



Lektion 11

DIE SIEGELGERICHTE TEIL 2 (OFFB 6,9-17)

Überblick zur Lektion:

- 1 Das 5. Siegel in Offb 6,9-11
- 2 Exkurs über die christlichen Märtyrer
- 3 Das 6. Siegel in Offb 6,12-17
- 4 Vergleich der Endzeitrede Jesu in Mt 24 mit den Siegelgerichten in Offb 6

Lernziele

Sie lernen das 5. und 6. Siegelgericht kennen.

Ein Exkurs über die Märtyrer vertieft und ergänzt die Thematik.

Sie setzen sich intensiv mit den Zusammenhängen auseinander, die zwischen Offb 6 und Mt 24 bestehen.

Statistische Angaben

Umfang 17 Seiten

Aufgaben 3

Kontrollfragen Keine

Zeitvorgaben ca. 120 Min.

Aufgewandte Zeit _____ Std. _____ Min. (bitte eintragen)



Aufgabe: Lesen Sie den Bibeltext und die Unterlagen aufmerksam durch und bearbeiten Sie die beiden Aufgabenstellungen bezüglich der Märtyrer in Offb 6,9-11 und der Zusammenhänge zwischen Offb 6 und Mt 24.

1 Das 5. Siegel in Offb 6,9-11

In diesem Text ist die Rede von Märtyrern, die vor Gott stehen. Dabei kommt die Frage auf, wer sie sind. Manches scheint für Christen zu sprechen, anderes wird hingegen im Zusammenhang mit Christen kritisch gesehen. In der folgenden Aufgabe sollen Sie sich zunächst anhand des Bibeltextes mit dieser Thematik auseinandersetzen.



Aufgabe: Wer sind die Märtyrer?

Lesen Sie den Bibeltext aus Offb 6,9-11 aufmerksam durch. Notieren Sie sich, welche Aussagen für Christen der Gemeinde passend wären und welche nicht zu Christen zu passen scheinen. Gehen Sie danach die folgende Tabelle durch. Dabei sollten Sie in der linken Spalte mit zwei verschiedenen Farben die jeweiligen Textstellen unterstreichen, die für bzw. scheinbar nicht für Christen sprechen. (Die bereits unterstrichenen Textstellen, dienen dabei als Hilfestellung.) In der rechten Spalte sollten Sie eine kurze Begründung für ihre jeweiligen Unterstreichungen (passend/unpassend für Christen) mit entsprechenden Parallelstellen eintragen.

| Wer sind die Märtyrer in Offb 6,9-11? | | |
|---|--------|---|
| Bibeltext | Offb 6 | Passend für Christen → mit Farbe rot markieren Unpassend für Christen → mit Farbe gelb markieren |
| Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich <u>unter dem Altar</u> die Seelen derer, die geschlachtet worden waren <u>um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen</u> , das sie hatten. | V. 9 | Mt 24,9; Lk 21,12; 2 Tim 3,12: Offb 1,2+9; 12,11+17; 19,10 |
| Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: <u>Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?</u> | V. 10 | Mt 5,44: |



| | | |
|--|--------------|--|
| <p>Und es wurde ihnen einem jeden ein <u>weißes Gewand</u> gegeben und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine <u>kurze Zeit abwarten sollten</u>, bis auch ihre <u>Mitknechte und ihre Brüder</u> vollendet seien, die ebenso wie sie getötet werden sollten.</p> | <p>V. 11</p> | <p>Offb 4,4; Mt 17,2; Offb3,5; Offb 3,18:</p> <p>Offb 7,9ff.; Offb 20,4:</p> |
|--|--------------|--|

Der Autor ist der Meinung, dass es sich bei den Märtyrern um Christen handelt. Das scheinbare Hauptargument, welches auf den ersten Blick nicht zu Christen zu passen scheint, ist der Ruf nach Vergeltung. Beachtet man hingegen die Bibelstellen, in denen darauf hingewiesen wird, dass Gott derjenige ist, der die Vergeltung ausführt, wie z. B. in Röm 12,19; Hebr 10,30-31 und in denen vor eigenständiger Rache gewarnt wird, liegt es auf der Hand, dass die Kinder Gottes sich an ihren Vater wenden. Zudem lehrt 2 Thess 1,5-10, dass Gott Vergeltung üben wird. Beachtet man diese neutestamentlichen Stellen, dann kann der Ruf der Märtyrer nach Vergeltung nicht als unchristlich abqualifiziert werden, sondern als Ausdruck des berechtigten Verlangens nach sichtbarer Aufrichtung der Strafgerechtigkeit Gottes.

2 Exkurs über die christlichen Märtyrer

Dieser Exkurs soll darstellen, wer in der Geschichte Christen verfolgt hat und wofür die Bekenner gestorben sind.

2.1 Die Verfolgung durch die Juden

Darunter sind zu erwähnen Stephanus, Jakobus sowie die vielen unbekanntenen Opfer der Verfolgung unter Paulus und der Nachstellungen der Juden.

Von Beginn an sah sich die Gemeinde Jesu einer feindlichen Umgebung ausgesetzt. So wie die Pharisäer, Sadduzäer und Schriftgelehrten Jesus gehasst hatten, so hassten sie auch dessen Nachfolger. Zunächst begnügte man sich

damit, die **Apostel** in Untersuchungshaft zu nehmen und einzuschüchtern. Als das nicht fruchtete, griff man bald zu härteren Maßnahmen.

Stephanus (Apg 7) wurde der erste christliche Märtyrer der Geschichte. Obwohl man falsche Anklagen gegen ihn erhob, trieb er seine Widersacher durch ein mutiges Christuszeugnis in die Enge. Daraufhin wurde er von der aufgebrachten jüdischen Menge entgegen dem Gesetz gesteinigt. Wie sein Herr, so starb auch Stephanus während er für seine Mörder betete.

Danach schnaubte **Saulus** mit Drohen und Morden wider die **Jünger des Herrn** (Apg 9,1). Wie viele Christen durch ihn ihr Leben verloren, wissen wir nicht. Wir wissen jedoch, dass Saulus ein fanatischer Christenfeind war und stets mit großer Energie und Perfektion zu Werke ging.

Im Jahr 44 n. Chr. wurde der Apostel **Jakobus** durch König Herodes mit dem Schwert getötet (Apg 12,2).

Petrus entging dem gleichen Schicksal nur durch ein Wunder. (Apg 12,3-17).

Während der Missionstätigkeit des Paulus hetzten die Juden immer wieder die Bevölkerung gegen Paulus, seine Mitarbeiter und die Neubekehrten auf. **Paulus** selbst überlebte seine Steinigung in Lystra nur durch ein Wunder (Apg 14,8-19).

2.2 Die Verfolgung durch den heidnischen römischen Staat (von Nero bis Konstantin)

In der Anfangsphase der Gemeinde Jesu hatte der römische Staat Christen wiederholt beschützt – man denke nur an die Rettung des Paulus in Jerusalem durch die Römer. Umso größer war der Schock, als **Nero im Jahr 64 n. Chr.**, um den Verdacht von sich wegzulenken, den Brand Roms den Christen in die Schuhe schob. Mit unglaublichem Fanatismus verfolgte er danach die Christen in Rom. Eine große Menge wurde mit ausgesuchten Martern hingemordet. Man wickelte sie z.B. in Tierfelle und ließ sie unter dem Gejohle der Menge von wilden Hunden in Stücke reißen. Nero berauschte sich an den Qualen der Christen. Er ließ sie in seinem Garten an Holzkreuze binden, um sie bei Einbruch der Dunkelheit als lebendige Fackeln zu verbrennen. Petrus wird mit dem Kopf nach unten gekreuzigt, Paulus mit dem Schwert enthauptet. Die Verfolgung dauerte rund dreieinhalb Jahre von November 64 bis zum Selbstmord Neros am 9. Juni 68 n. Chr. Sie blieb weitgehend auf Rom beschränkt und kostete schätzungsweise 25 000 Christen das Leben.

Ab ca. 100 n. Chr. kam es immer häufiger zu Christenprozessen und Martyrien. Doch war die Zahl der Märtyrer verhältnismäßig gering. Die Todesstrafen



hießen: Feuertod, Gabelkreuz, Volksfesthinrichtung durch den Kampf mit wilden Tieren im Zirkus oder im günstigsten Fall Enthauptung.

Als **Plinius im Jahre 111 oder 113 n. Chr.** den Kaiser Trajan anfragte, wie er mit den Christen verfahren sollte, antwortete dieser: „Eine allgemeine Norm für das Verfahren lasse sich nicht aufstellen; die Christen seien nicht aufzuspüren, auf erfolgte Anzeige sollten die Hartnäckigen bestraft, die Reuigen freigelassen werden“

Bis Mitte des 3 Jh. war das Vorgehen der römischen Behörden gegen die Christen insgesamt eher willkürlich und richtete sich gegen Einzelne. Ihre Standhaftigkeit und Zuversicht zogen nicht wenige mit unwiderstehlicher Gewalt zum Christentum. Seit Mitte des 2. Jh. wurde es üblich, die Akten des Prozesses und das Ende der Märtyrer aufzuzeichnen und diese Märtyrerakten an den Märtyrerfesten im Gottesdienst zu verlesen.

Ab 250 n. Chr. gab es dann planmäßige Versuche des römischen Staats, das Christentum als staatsgefährlich auszurotten. Grund dafür war, dass der Monotheismus der Christen zur Verweigerung des Kaiserkults nötigte; ausgedehnte Verfolgungen wechseln mit einer langen Friedensperiode.

Die meisten Märtyrer forderte die **decisch-valerische Verfolgung von 250/1 n. Chr. und 257/8 n. Chr.** und die **diokletianische Verfolgung ab 303 n. Chr.** (im Westen von 305-311 n. Chr. unter Galerius und Maximus), die alle bisherigen Verfolgungen an Ausmaß und Grausamkeit übertraf.

2.3 Die Verfolgung durch die römisch-katholische Kirche vor der Reformation (Inquisition und Kreuzzüge, vorreformatorische Märtyrer, z. B. Johannes Hus, John Wyclif)

Als der römische Kaiser Konstantin das Christentum zur Staatsreligion erhob, dachte man, dass das Leiden der Gemeinde Jesu nun ein Ende haben müsste. Das Gegenteil war der Fall. Nun strömten die heidnischen Massen in die Kirche. Sie wurden zwar oberflächlich christianisiert, aber nicht bekehrt. Es dauerte nicht lange und die wahrhaft Gläubigen fanden sich in der Kirche als eine Minderheit. Nach geraumer Zeit hatte sich die Kirche dadurch aber inhaltlich so verändert, dass diejenigen, die konsequente Jesusnachfolge leben wollten, darin kaum noch ihren Platz fanden. Gott schenkte in seiner Gnade immer wieder geistliche Aufbrüche. Doch überall da, wo solche Aufbrüche gemeindebildend wirkten, schlug die Amtskirche mit Hilfe der staatlichen Gewalt rücksichtslos zu. Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass die **römisch-katholische Kirche** unter der

Führung eines römischen Papstes mehr Glieder am Leib Jesu umgebracht hat, als die Juden und alle römischen Kaiser zusammengenommen.

Der weltberühmte Historiker Will Durant schreibt: „Verglichen mit der Verfolgung von **Ketzern in Europa von 1227-1492**, war die römische Christenverfolgung der ersten drei Jahrhunderte nach Christus ein sanftes und menschliches Unterfangen.“¹

Die Fakten sind so schrecklich, dass man am liebsten die Augen verschließen möchte. Als der katholischen Kirche ab dem **12. Jh. in den Katharern** und Waldensern zwei große, rasch wachsende Geheimkirchen gegenüberstanden, deren Glaube fast dem der Reformation entsprach, antwortete sie mit Krieg und Inquisition. Abweichung von der römisch-katholischen Lehre galt schließlich als Staatsverbrechen und wurde gewöhnlich mit dem Feuertod bestraft.

In den Kriegen gegen die **Albigenser (1209-1229) n. Chr.** in Südfrankreich wurde die Provence wieder völlig dem französischen Königtum und der katholischen Kirche unterworfen. Dass ihre Kultur zugrunde gerichtet und die Bevölkerung zum Teil ausgerottet war, wurde in Kauf genommen. Seit 1232 wurde die Inquisition dann stehende Einrichtung und direkt dem Papst unterstellt. Die Inquisitoren verhafteten, folterten und erpressten Geständnisse. Die Vollstreckung der Todesurteile überließen sie dann stets der katholischen staatlichen Obrigkeit.

Allein in der spanischen Inquisition unter Torquemada starben 125 000 Menschen durch Verbrennen, Folter und Hunger. Ihr einziges Verbrechen bestand in der Regel darin, dass sie der Bibel und ihrem Gewissen folgend der Römisch-Katholischen Kirche den Rücken kehrten und z. B. die kirchlichen Sakramente, Altäre, Kreuze, die Verehrung der Bilder, Heiligen und Reliquien, Ablässe, Seelenmessen, Fegfeuer usw. verwarfen. Besonders die **Waldenser** zeichneten sich aus durch einen strengen Biblizismus.

Der Oxforder Theologieprofessor **John Wyclif**, geboren 1328 n. Chr., rang sich von einem anfangs national begründeten zu einem rein religiösen Widerspruch gegen das Papsttum durch. Mit scharfem Blick erkannte er die Entfernung der Kirchenlehre von der Heiligen Schrift und erhob diese zum Richtmaß für alle kirchlichen Lehren und Einrichtungen. Sein biblisch begründeter Widerspruch richtet sich nicht nur gegen den Papst, den er als Antichrist betrachtet, sondern gegen die gesamte katholische Hierarchie, die Mönchsorden, die Transsubstantiation, die Heiligen-, Reliquien und Bilderverehrung, die Ohrenbeichte, die Ablässe usw. Während Wyclif selbst persönlich unbehelligt blieb, wurden seine in allen Schichten des Volkes zahlreich vertretenen Anhänger später

¹ Dave Hunt, *Die Frau und das Tier, Geschichte, Gegenwart und Zukunft der römischen Kirche*, übersetzt aus dem Amerikanischen von Hans-Werner Deppe, 1994, Bielefeld: CLV, 1995, S. 239.



verfolgt. 1401 schaffte es die katholische Kirche, die Todesstrafe für Ketzerei auch in England einzuführen. Danach kam es zu zahlreichen Hinrichtungen der Wyclifiten. Ihr Hauptanführer, der Adlige **Sir John Oldcastle**, wurde 1417 n. Chr. verbrannt.

Der Universitätslehrer und Prediger **Johannes Hus** in Prag, der die Ideen von John Wyclif in ganz Böhmen ausbreitete, kam 1412 unter Bann und Verdacht. Dann ließ er sich unter der Zusage des kaiserlichen Geleits überreden, zum Konzil nach Konstanz zu gehen, um durch ein Religionsgespräch einen Ausgleich mit seinen Gegnern herbeizuführen. Was geschah? Hus wird als Ketzler verklagt, trotz seines Geleitbriefs gefangengesetzt und in martervoller Haft gehalten. Am 4. Mai 1415 n. Chr. wurden Lehre und Person Wyclifes verurteilt. Dem folgte nach endlosen, qualvollen Verhören die Verurteilung Hus, der jeden Widerruf ablehnte. Am 6. Juli 1415 n. Chr. wurde er zum Feuertod verurteilt. Am 30. Mai 1416 n. Chr. erlitt sein Anhänger **Hieronymus von Prag** die gleiche Strafe.²

2.4 Die Verfolgung während der Reformationszeit und der Zeit der Gegenreformation

2.4.1 Die Verfolgung der Taufgesinnten durch die katholische, die lutherische und reformierte Kirche

Es ist eine große Tragik, dass diejenigen, die ab 1525 n. Chr. die Gläubigentaufe wieder einführten, nicht nur von den Katholiken, sondern auch von den Evangelischen beispiellos brutal verfolgt wurden. Einer ihrer Führer und ersten Märtyrer war der Waldshuter Pfarrer **Balthasar Hubmaier**, der 1528 n. Chr. in Wien verbrannt wurde. Das Täuferum hatte sich besonders in kleinbürgerlichen Kreisen besonders von Zürich aus im Alpengebiet, Mähren, am Niederrhein und in Friesland schnell ausgebreitet. Philipp Melancton hatte sich in einem Gutachten der Wittenberger Fakultät von 1531 n. Chr. für die Hinrichtung der Taufgesinnten ausgesprochen, und Luther hat dem zugestimmt. Gerade auch in Kursachsen sind zahlreiche **Wiedertäufer** z.T. allein um ihres Glaubens willen hingerichtet worden.³

Besonders nach der Niederschlagung des extrem schwärmerischen Wiedertäuferreiches in Münster kam es zu erbarmungslosen Verfolgungen, die unterschiedslos über alle Taufgesinnten hereinbrachen. Diese Verfolgungen trafen dann nicht nur die wenigen revolutionären, sondern auch die große,

² Heussi, § 71, n Kompendium der Kirchengeschichte.

³ Ebd., § 85 c-f.

friedlich gesinnte Masse. Mit unvergleichlichem Heldentum ertrugen Tausende das Martyrium. Obwohl das fanatisch-schwarmgeistige Täufertum mit der Katastrophe von Münster ausgespielt hatte und sich danach ausschließlich stille Gemeinden bildeten, war die weitere Geschichte der Täufer eine Märtyrergeschichte sondergleichen. Beispiel Mähren: Über die **mährischen Täufer** ergingen seit 1535 n. Chr. grausame Verfolgungen. Ihr Führer, **Jakob Huter** aus Tirol, wurde 1536 n. Chr. zu Innsbruck unter grauenvollen Qualen hingerichtet. Von 1554-1592 n. Chr. folgte eine lange Periode der Duldung, in der die Gemeinden trefflich gediehen. Die katholische Reaktion fegte diese Gemeinden dann 1622 n. Chr. hinweg.⁴

2.4.2 Die Verfolgung der Evangelischen durch die römisch-katholische Kirche am Beispiel der Hugenotten

Unvergesslich ist der Massenmord an den **Hugenotten** in Frankreich in der Nacht vom 23.-24. August 1572 n. Chr. In dieser Bartholomäusnacht, die auch als „Pariser Bluthochzeit“ in die Geschichte einging, wurden Zehntausende Gläubige von Katholiken ermordet. Die genaue Zahl steht nicht fest. Man schätzt jedoch, dass bei diesem schrecklichen Massenmord in Paris und in den darauffolgenden Wochen in den Provinzen etwa 100 000 Evangelische, die allermeisten unter ihnen wiedergeborene Christen, um ihres Glaubens willen ermordet wurden. Geistlich gesehen hat sich Frankreich bis heute nicht von diesem Massenmord und der anschließenden Vertreibung der Hugenotten erholt.⁵

Man könnte jetzt fortfahren mit den **Märtyrern der englischen Reformation** usw.

2.5 Pioniermissionare als Märtyrer (Herrnhuter Mission, neuere Missionare)

Eine weitere Gruppe ist die der **Märtyrer der Mission**. Den eigentlichen Beginn der neueren Missionsgeschichte bildet die Mission der Herrnhuter Brüdergemeine. Nach dem geistlichen Aufbruch in Herrnhut mit Gründung der „erneuerten Brüderunität“ am 12. Mai 1727 wurden schon Anfang der 30er Jahre die ersten Missionare nach West-Indien und Grönland gesandt. Hunderte sollten folgen. Einige verkauften sich sogar als Galeerensklaven, um ihr Zielland zu erreichen. Ca. 1/3 der **Herrnhuter Missionare** wurden durch Krankheiten und

⁴ Ebd. § 85, g-k, n.

⁵ Ebd. § 89, c-h.



Unglücksfälle weggerafft, ehe sie das Missionsgebiet erreichten. Ein weiteres Drittel starb, ehe sie der Eingeborenen sprache mächtig waren entweder an Krankheiten oder aufgrund von Gewalteinwirkung seitens ihrer Hörer.

Seither riss die Zahl derer, die ihr Leben buchstäblich hingaben, um auf den Missionsfeldern der Welt zu dienen, nicht ab. Es waren oft **unbekannte Missionare**, die ihren Verkündigungsdienst mit ihrem Leben bezahlten. Einzelne starben an tropischen Krankheiten. Pioniermission ist ein Ort, wo es viel Leiden um Christi willen gab und gibt. Aber auch diese Märtyrer nehmen jetzt im Himmel einen besonderen Platz ein und ihr Lohn wird nicht fehlen.

2.6 Christliche Märtyrer im 20. Jahrhundert

2.6.1 Unter dem Nationalsozialismus

Hier sei nur kurz erwähnt, dass unter dem Nationalsozialismus auch so mancher wiedergeborene Christ seinen Glaubensgehorsam mit dem Leben bezahlen musste. Seien es solche, die wie die Familie **ten Boom** in Holland, Juden Unterschlupf gewährte. Sei es der gläubige Wehrmachtssoldat, der einen Tötungsbefehl aus Gewissensgründen verweigerte und dafür selber erschossen wurde. Sei es ein mutiger bekennender Christ, der das Deutschchristentum öffentlich als Antichristentum brandmarkte und dafür sang- und klanglos in den Vernichtungslagern verschwand. Allerdings: eine systematische Christenverfolgung gab es unter Hitler nicht. Wir wissen jedoch aus Tischgesprächen Hitlers, dass die wiedergeborenen Christen dann der Vernichtung nicht entgangen wären, wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.

2.6.2 Unter dem Kommunismus (UdSSR, China)

Anders als im Nationalsozialismus gab es im **Kommunismus** sowjetischer und chinesischer Prägung Hunderttausende, vielleicht sogar über eine Million wiedergeborene Christen, die in den Arbeits- und Vernichtungslagern des **Archipel GULAG** verschwanden. Das 70jährige Leiden, besonders das der Untergrundkirche in der ehemaligen Sowjetunion und deren Satellitenstaaten, war unermesslich. Wie viele Familien wurden grausam zerrissen, wie viele Menschen gequält und vernichtet. Gott, der die Tränen zählt, er allein weiß die wahre Zahl. Auch diese unbekanntes Märtyrer dienten dazu, die Zahl der Märtyrer voll zu machen. Auch sie sind „Mitknechte und Brüder“ derer, die Johannes am Altar Gottes sah, „die auch noch sollten getötet werden gleichwie sie“ (Offb 6,11).

Während der **Kulturrevolution unter Mao Tse Tung** wurde in China fast die gesamte Gemeinde Jesu ausgelöscht. Ca. 1.000.000 Glieder am Leib Jesu fanden in jener Drangsalszeit den Tod. Das waren ca. 90 % der Gläubigen vor der Revolution.

Nie zuvor in der Geschichte wurden so viele Menschen in so kurzer Zeit allein um ihres Glaubens willen ermordet. Im 20. Jh. floss vermutlich mehr Märtyrerblut als in den ersten 19. Jh. der Kirchengeschichte zusammengenommen.

2.6.3 Römische Inquisition und Schuldeingeständnis im 20. Jahrhundert

Wer meint, dass die römische Inquisition ein Relikt des Mittelalters sei, ist leider nicht mir den Tatsachen vertraut. Bsp. Von der katholischen Kirche initiiertes Völkermord in Kroatien im Rahmen des 2. Weltkrieges.⁶ Erstmals im Jahr 2000 hat sich nun ein Papst wegen des durch Inquisition vergossenen Blutes entschuldigt, Gott und die Opfer um Vergebung gebeten und das damalige Verhalten offiziell missbilligt. Diesen Akt wiederholte der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick im März 2007.

Schwarze Liste

Schuld und Sühne für 1000 Jahre: Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick entschuldigt sich für **Verfehlungen**

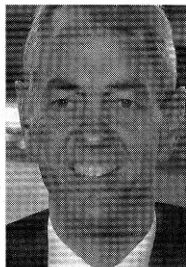
Ludwig Schick gehört zu den prominenten Menschen in Bamberg. Er ist Erzbischof der fränkischen Diözese, und wenn er von seiner Dienstwohnung in der Innenstadt aus zum Joggen geht, dann tut er das um fünf Uhr morgens – der einzige Zeitpunkt, an dem der schlanke Geistliche nicht angesprochen wird. In diesem Jahr, 2007, steht Schick noch stärker in der Öffentlichkeit als sonst. Sein Bistum wird nämlich 1000 Jahre alt, es wird gefeiert und kräftig gesungen, wie das Katholiken im Freistaat Bayern besonders gut können.

Der Erzbischof selbst hat nun einen starken Schuss Wasser in den Festwein gegossen. Ludwig Schick ergriff während eines Hochamtes dieser Tage das Wort und legte ein umfassendes Eingeständnis kirchlicher Schuld ab. Keine Prunk und Pomp-Ansprache, kein Schulterklopfen und keine Leistungsschau in eigener Sache. Sondern eine Vergebensbitte, die sauberlich die Punkte des langen Versagens auflistet (siehe auch Infokasten rechts). Die schwarze Liste ist ausführlich, und man muss schon sehr kritisch an die

Aufzählung herangehen, um etwas zu vermissen: Sie beginnt mit dem Mittelalter, wo auch die Bamberger Bischöfe (später Erzbischöfe) sich als machtvolle Herren aufführten. Ludwig Schick entschuldigt sich für die Verfolgung von Frauen, die man als Hexen bezeichnete, für die Diskriminierung von Juden, von Ausländern und Minderheiten, für die Laxheit der Christen während des Ersten und dann des Zweiten

Weltkriegs. „Lange Zeit hatten Reiche und Mächtige in der Kirche das Sagen. Staatliche Macht und politischer Einfluss zählten mehr als die Richtschnur des Evangeliums.“

Ludwig Schick begab sich mit dem „Mea Culpa“ auf das Glatteis. Es ergeht ihm seit vergangenem Sonntag, als er diese klaren Worte sagte, ähnlich wie Papst Johannes Paul II. Dieser hat-



„Lange Zeit hatten Reiche und Mächtige in der Kirche das Sagen.“

Ludwig Schick, Erzbischof

te im Jahr 2000 ein umfassendes Schuldbekenntnis für die katholische Kirche abgelegt – und war gerade in der eigenen Kirche auf großen Widerstand gestoßen. Bereits im Vorfeld war dem Papst von hohen Beratern von einem moralischen Kniefall abgeraten worden; zu den Kardinälen, die ihn von diesem Schuldbekenntnis abbringen wollten, gehörte damals auch Joseph Ratzinger. Die Argumente der Verhinderer-Fraktion waren in Rom wie heute in Bamberg dieselben: Man solle nicht an den Wunden der Vergangenheit rühren; die Kirche habe es nicht nötig, dieses zu tun; auch dunkle Wege seien die Wege Gottes – deshalb habe ein Nachfolger nicht das Recht, über Untaten der Vorgänger im Amt zu urteilen.

Auch Ludwig Schick setzte sich über diese Einwände hinweg. Aus der kirch-

lichen Bußpraxis weiß er, dass der Mensch nach gründlicher Beichte leichter lebt. Was für den Menschen gilt, mag auch für eine geistliche Institution zutreffen. Der Weltkirche hat das päpstliche Schuldbekenntnis von 2000 offenbar nicht geschadet. Vielmehr nahm es vielen Berufskritikern elegant den Wind aus mächtig aufgeblasenen Segeln.

Ludwig Schick gehört unter den deutschen Bischöfen noch zu den Jüngeren. Der 57-Jährige steht seit vier Jahren an der Spitze des Erzbistums, das 1007 mit Hilfe des deutschen Kaisers Heinrich II. gegründet wurde. Er gilt als moderner Konservativer, als Freund des offenen Wortes. Lange Jahre diente er Johannes Dyba, Fulda, als Generalvikar, bevor er selbst zum Erzbischof berufen wurde. Am meisten prägen ihn Aufenthalte in Mittelamerika. Sie lehrten ihn Schlichtheit und Ausdauer, bekannte er einmal. Beides braucht er dieser Tage, ob beim Joggen oder in der Nacharbeit der erschlitterten Predigt zum Jubiläum.

ULI FRICKER

Auszug aus dem Südkurier vom 18.03.2007

⁶ Michael de Semlyen, *Alle Wege führen nach Rom*, Übersetzung aus dem Englischen [1991]; 3. aktualisierte dt. Ausgabe, Bielefeld, CLV, 1994, S. 167f.

Das Eingeständnis

Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick erinnerte an die dunklen Seiten aus 1000 Jahren Geschichte seines Bistums. Dabei sagte er bei einer aufsehenerregenden Ansprache im Bamberger Dom (im Bild):

„Auch im Erzbistum Bamberg waren im Mittelalter Bischöfe, Domkapitel, Pfarrer und Klöster mit dem Feudalwesen verquickt. Arme und einfache Leute wurden ausgebeutet und unterdrückt.

- Manchen Christen wurde ungerechtfertigt der geistliche Beistand oder ein kirchliches Begräbnis verweigert.

- Der Hexenwahn kostete zu Beginn des 17. Jahrhunderts etlichen hundert Menschen das Leben.

- Abweichende christliche Strömungen und soziale Bewegungen wurden gewaltsam unterdrückt; Protestantische Christen wurden zum Konfessionswechsel oder zur Auswanderung gezwungen.

- Juden und innerkirchliche Abweichler wurden verfolgt und getötet.

- Zeitbedingte Moralvorstellungen und Rechthaberei haben Menschen die Freude am Glauben genommen; enge Kleinbürgerlichkeit schloss nicht



selten Anders- und Weiterdenkende aus.

- Intoleranz gegenüber ausländischen Mitbürgern, Minderheiten und Randgruppen ist bis heute nicht überall verschwunden.

- Bischöfe waren als weltliche Herrscher in Kriege verstrickt; Konfessionskriege und Kreuzzüge fanden auch mit Bamberger Beteiligten statt.

- Noch heute findet das politische Engagement für Gerechtigkeit und Frieden oft zu wenig Unterstützung bei den Gläubigen.

- In der NS-Zeit versuchte man Konflikte zu vermeiden und traute sich nicht, öffentlich für verfolgte Andersdenkende und jüdische Mitbürger die Stimme zu heben.“ (KNA)

2.6.4 Märtyrer der Mission (Missionare, z.B. Jim Elliot und seine Leute, Neubekehrte)

Neben den Missionaren sind oft auch Neubekehrte vom Tode bedroht. Besonders in verschiedenen islamischen Ländern gibt es immer wieder Neubekehrte, die diesen Schritt mit dem Leben bezahlen müssen. Auch ihre Seelen ruhen jetzt am himmlischen Altar.

Aber nicht nur in islamischen Ländern, sondern auch in streng katholischen kann man als Neubekehrter zum Märtyrer werden. Beispiel dafür ist der Mord an Hunderten wiedergeborenen Chiapas-Indianern in Mexiko durch katholische Hände!⁷

⁷ Hunt, a.a.O., S. ?.

2.6.5 Zukünftige christliche Märtyrer

- Christen bleiben weltweit Schlachtschafe (Röm 8, Mt 24)
- Märtyrer durch die Hure (Offb 17+18)
- Märtyrer durch das Tier und den falschen Propheten (Offb 13+14+20)

3 Das 6. Siegel in Offb 6,12-17

Nach dem Siegeszug des Evangeliums schaut Johannes den Vernichtungszug von Krieg, Hunger und Seuchen und nach dem Schrei der Märtyrer nach Gerechtigkeit schaut Johannes das Geschrei der Menschheit vor dem Zorn des Lammes im 6. Siegel.

3.1 Der Zeitpunkt des 6. Siegels

Beim 6. Siegel geschehen sieben kosmische Zeichen, die Himmel und Erde umspannen. Es sind:

| Die sieben kosmischen Zeichen in Offb 6 | |
|--|---|
| 1 | Ein großes Erdbeben (V. 12) |
| 2 | Die Verdunkelung der Sonne (V. 12) |
| 3 | Die Rotfärbung des Mondes (V. 12) |
| 4 | Das Herabfallen der Sterne des Himmels (V. 13) |
| 5 | Das Dahinschwinden des Himmels wie eine Buchrolle (V. 13) |
| 6 | Die Erschütterung aller Berge (V. 13) |
| 7 | Die Erschütterung aller Inseln (V. 13) |

Um den Zeitpunkt der Ereignisse des 6. Siegels zu erkennen, müssen wir diese kosmischen Zeichen näher betrachten.

3.1.1 Die kosmischen Zeichen 1, 6 und 7: Erdbeben

Ein großes Erdbeben führt zur Erschütterung aller Berge und aller Inseln (Offb 6,12-13). Die Offenbarung berichtet mehrmals von einem Erdbeben:



Erdbeben in der Offenbarung

| | |
|------------|--|
| Offb 6,12 | Beim 6. Siegel |
| Offb 8,5 | Beim 7. Siegel als Vorbereitung der Posaunengerichte |
| Offb 11,19 | Beim Beginn der Ereignisse der 7. Posaune |
| Offb 16,18 | Bei der Ausgießung der 7. Zornesschale, die das Gericht der 7. Posaune vollendet |

Das letzte Erdbeben ist das schwerste der Menschheitsgeschichte überhaupt. Es teilt Jerusalem in drei Teile, macht die Städte der Völker dem Erdboden gleich und gibt der großen Stadt Babylon den Rest. Jede Insel wird dann verschwinden, und alle Berge fallen zusammen (Offb 16,18-19).

Es scheint nun, dass das große Erdbeben, von dem hier beim 6. Siegel die Rede ist (Offb 6,12-13), genau jenes große Beben von Kap. 16 meint, welches für das Ende der Geschichte unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu Christi angekündigt ist.

Auch die Erschütterung aller Berge und Inseln, die nach 16,19 zu einem völligen Verschwinden der Inseln und einem Zusammenfallen der Berge führt, ist prophetisch längst bezeugt und weist in die gleiche Zeit (Hag 2,6-7; Hebr 12,26-27).

Darüber hinaus ist in Offb 11,13 von einem Erdbeben die Rede, das die Heilige Stadt Jerusalem trifft und offenbar auch am Ende der Trübsalszeit anzusiedeln ist wie die Erdbeben in Offb 16,18 und Sach 14,2-5.

3.1.2 Die kosmischen Zeichen 2 und 3: Verdunkelung der Sonne und Rotfärbung des Mondes

Die Verdunkelung der Sonne und die Rotfärbung des Mondes (Offb 6,12) gehören zu jener Gruppe vorkosmischer Zeichen, die in der Prophetie wiederholt als unmittelbare Vorboten für den Tag des Herrn genannt werden. Wir lesen davon in Joel 2,30-31, Petrus zitiert diese Stelle in Apg 2,19-20 und Jesus redet davon in Lk 21,25a, Mk 13,24 sowie in Mt 24,29a.

3.1.3 Die kosmischen Zeichen 4 und 5: Das Herabfallen der Sterne und das Dahinschwinden des Himmels (Offb 6,13)

Diese kosmischen Zeichen sind die am schwierigsten vorstellbaren. Beide Zeichen sind bekannte Bilder der Apokalyptik, die das Ende der Geschichte markieren. Sie werden bereits von Jesaja in Verbindung mit dem Tag des Herrn gebraucht, wo der Zorn Jahwes gegen alle Nationen ergeht (Jes 34,1-4). Auch Jesus weist auf diese, seiner Wiederkunft unmittelbar vorausgehenden

kosmischen Zeichen hin (Lk 21,25-27; Mk 13,24-26 Mt 24,29-30). An eine absolut wortwörtliche Erfüllung dieser letzten kosmischen Zeichen ist dabei nicht zu denken. Die Erde würde sofort total vernichtet werden, wenn auch nur ein einziger Stern im All auf sie herabfiele. Auch das Zusammenrollen des Himmels wie ein Buch ist buchstäblich nicht vorstellbar. Es geht auch nicht um die buchstäbliche Erfüllbarkeit, sondern um den symbolischen Wert dieser Gerichtssprache (vgl. Hes 32,7-8, dort ist eine ähnliche Sprache beim Gericht über Ägypten gebraucht.)

Die Welt ist reif für das Zorngericht des Lammes. Erde und Himmel künden es je auf ihre Weise an. Nun erkennt auch die unbußfertige Menschheit, dass ihre Gerichtsstunde geschlagen hat. Jesus kommt wieder und diesmal kommt er als Richter der Welt (vgl. Offb 19,11-25). In dieser Stunde verblassen alle sonst so peinlich gepflegten Standesunterschiede. Könige und Große und Oberste und Reiche und Mächtige und Sklaven und Freie sitzen im selben sinkenden Boot. Ihre Lage ist hoffnungslos. Sie sind dem Untergang geweiht. Sie verkriechen sich und wünschen den Tod herbei. Ihr einziges Ziel ist es, dem Zorn des Lammes zu entgehen. Aber sie und wir wissen, dass dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen wird.

Wann geschehen die Ereignisse des 6. Siegels?

In der Antwort zu der Frage gibt es drei Hauptmeinungen im Rahmen der endgeschichtlichen Auslegung:

Das 6. Siegel ereignet sich

→ vor Beginn der 7jährigen Trübsalszeit

→ in der Mitte der 7jährigen Trübsalszeit

→ unmittelbar vor der Wiederkunft Christi

Die Beschreibung der kosmischen Zeichen deutet stark auf die letztgenannte Möglichkeit hin. Unter der Voraussetzung, dass der 1. Reiter nicht der Antichrist war, bieten die ersten 6 Siegel dann tatsächlich einen Gesamtüberblick über die Zeit von Johannes bis zur Wiederkunft Christi.

Das 7. Siegel beinhaltet dann die sieben Posaunen, wobei die 7. Posaune sieben Schalen beinhaltet. Posaunen- und Schalengerichte sind in der Tat sämtlich noch zukünftige Gerichte Gottes in der Endphase der Geschichte. Das heißt: sie geschehen erst in der großen Trübsalszeit, die der Wiederkunft Jesu vorausgeht.



3.2 Der große Tag des Zornes Gottes

Gottes Zorn hat nichts mit Unbeherrschtheit oder Charakterschwäche zu tun. Vielmehr ist sein Zorn Ausdruck seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Wodurch wird Gottes Zorn hervorgerufen?

| Ursachen für Gottes Zorn |
|---|
| <p>Fehlverhalten einzelner.</p> <p>Wie z.B. bei Amazja in 2 Chr 25,15: „Und es geschah, nachdem Amazja von der Schlacht gegen Edom zurückgekommen war, brachte er die Götter der Söhne Seir mit und stellte sie sich als Götter auf. Und er beugte sich vor ihnen nieder und brachte ihnen Rauchopfer dar. Da entbrannte der <u>Zorn des Herrn</u> gegen Amazja; und er sandte einen Propheten.“</p> <p>(weitere Beispiele: Ex 4,14; Num 12,9; Dtn 29,18ff; 2 Sam 6,7; 2 Chr 19,2)</p> |
| <p>Abfall, Untreue und Verletzung des Gottesrechts durch das Bundesvolk Israel.</p> <p>z.B. in Num 25,3: „Und Israel hängte sich an den Baal-Peor. Da entbrannte der <u>Zorn des Herrn</u> gegen Israel.“</p> <p>(weitere Beispiele: Num 32,10; Dtn 29,25ff; Ri 2,14.10; Ps 78,21 u.a.)</p> |
| <p>Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit und Unbußfertigkeit der gesamten Menschheit.</p> <p>z. B. in Röm 1,18-19: „Denn es wird geoffenbart <u>Gottes Zorn</u> vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart.“</p> <p>Weitere Beispiele: Gen 6,5-13; Joh 3,36; Röm 2,5f.8f; Eph 2,3; 2 Thess 2,6-9; u.a.</p> |

Neben der Vorstellung eines innerhalb der Geschichte sich verwirklichenden Zornes Gottes (Röm 1,18; Offb 15,1) redet die Schrift aber auch deutlich von einem endzeitlichen Tag des Zorns, an dem Gott sein Gericht halten wird, um den Gerechten zu belohnen und den Ungerechten zu strafen (Zeph 1,14-18; 2,2-3; **Mt 3,7**; Joh 3,36; Apg 10,42; **17,31**; **Röm 2,5f.8f**; **5,9**; 9,22; **Eph 5,6** = Kol 3,6; **1 Thess 1,10**; 5,1-5; **5,9f**; 2 Thess 2,6-9; Mt 24,50-51; Lk 21,34-36; **Offb 11,18**; **14,9f.19**; **19,15**)⁸. An diesem Tag rettet kein Geld, sondern nur die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (Spr 11,4 u.a.).

Andere verstehen die siebenjährige Trübsalszeit mit ihren Gerichtsschlägen als „Tag des Zorns“ (Offb 15,1; Offb 16,19). Die Bewahrung vor diesem Zorn erfolge

⁸ Die aussagekräftigsten Bibelstellen wurden fett markiert.

dann durch eine Entrückung der Gemeinde vor der Trübsalszeit. Doch das wird in der Schrift nie als Zweck der Entrückung genannt (vgl. 1 Thess 4,13-18 und 1 Kor 15,51f, den Hauptstellen der Lehre von der Entrückung). Außerdem zeigt ein eingehendes Studium der Offenbarung, dass es während der Trübsalszeit unzählige Jesusgläubige auf Erden gibt, die ihren Glauben in der Zeit des Antichristen werden bewähren müssen.

Ja es stimmt: Gottes Zorn offenbart sich auch in der Menschheitsgeschichte, besonders noch einmal an deren Ende, wie Posaunen- und Schalengerichte demonstrieren (Offb 15,1). Aber: Der Tag des Zornes Gottes und des Lammes, dieser bestimmte Tag des Zorns ist der Gerichtstag selber, wenn Jesus unmittelbar nach den kosmischen Zeichen des 6. Siegels mit großer Macht und Herrlichkeit erscheint. Mt 24,29-30 sagt ja ausdrücklich, dass die kosmischen Zeichen „bald nach der Trübsal derselben Zeit“ erfolgen werden. Nach Jesus sind die kosmischen Zeichen nicht der Auftakt zur großen Trübsal, sondern der Auftakt zu seinem Kommen nach Abschluss der Trübsal.

Und dann, wenn dieser große Tag ihres Zornes nach der Öffnung des 6. Siegels gekommen ist, gibt es nur noch eine Frage, die alles entscheidet: „Wer vermag zu bestehen?“ Dann ist es aber zu spät. Deshalb müssen wir uns heute dieser Frage stellen. Der Kirchenvater Ignatius bringt diese Frage auf den Punkt, wenn er sagt: „Entweder müssen wir den zukünftigen Zorn fürchten oder die gegenwärtige Gnade lieben - eins von beiden!“⁹ (vgl. Joh 3,36)

4 Vergleich der Endzeitrede Jesu in Mt 24 mit den Siegelgerichten in Offb 6



Vergleichen Sie die Aussagen von Mt 24 und Offb 6: Ergänzen Sie nachfolgende Tabelle, indem Sie die Information von Mt 24 denen aus Offb 6 gegenüberstellen. Gehen Sie Vers für Vers zuerst Mt 24 und danach Offb 6 durch. Ordnen Sie dabei die Ereignisse der 6 Siegel aus Offb 6 den Ereignissen in Mt 24 zu. Nicht alle Zeichen in Mt 24 haben ein Gegenüber in Offb 6. Beim 6. Siegel gibt es zwar verschiedene Ähnlichkeiten, aber nur eine wirkliche inhaltliche Gleichsetzung. Überprüfen und gegebenenfalls korrigieren Sie dann Ihren Antworten anhand des Lösungsteils.

⁹ In Eph 11,1, zitiert im *Theologischen Wörterbuch*, Bd. V, S. 448 und daraus im *Theologischen Begriffslexikon*, Bd. 2, S. 1503.



| Endzeitrede Jesu (Mt 24) | Siegelgerichte (Offb 6) |
|--|-------------------------|
| Frage der Jünger: „Was ist das Z e i c h e n deiner Ankunft und der Vollendung der Weltzeit? “ (Mt 24,3; Mk 13,4; Lk 21,7) | |
| Verführung durch falsche Christusse und falsche Propheten (Mt 21,4-5.11; Mk 13,6; Lk 21,8) | 1. Siegel (?) |
| Kriege u. Kriegsgerüchte (Mt 21,6f.; Mk 13,7-8; Lk 21,9) „aber es ist noch nicht das Ende“ (Mk 13,7; Lk 21,9-10) | 2. Siegel |
| Erdbeben (Mt 24,7; Mk 13,8; Lk 21,11) | |
| Hungersnöte (Mt 24,7; Mk 13,8;) | 3. Siegel |
| Seuchen (Mt 24,7) „alles dies ist der Anfang der Wehen“ (Mt 24,8; Mk 13,8;) | 4. Siegel |
| Schrecknisse u. große Zeichen am Himmel (Lk 21,11b) | |
| Verfolgung und Martyrium (Mt 24,9-10.12; Mk 13,9-13; Lk 21,12-19) | 5. Siegel |
| Gesetzlosigkeit nimmt überhand (Mt 24,12) | |
| Zerstörung Jerusalems und weltweite Zerstreuung der Juden (Lk 21,20-24) „bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden“ (Lk 21,24) | |
| weltweite Evangeliumspredigt (Mt 24,14a; Mk 13,10) „dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,14) | 1. Siegel (?) |
| Greuel der Verwüstung steht an heiligem Ort (Mt 24,15; Mk 13,14) „denn dann wird große nie da gewesene Trübsal sein“ (Mt 24,21; Mk 13,19) | |
| große Zeichen und Wunder durch falsche Christusse und Propheten (Mt 24,24; Mk 13,22) | |
| „aber gleich nach der Drangsal jener Tage“ (Mt 24,29; Mk 13,24) kosmische Zeichen: Sonne und Mond werden verfinstert, Sterne fallen vom Himmel, die Himmelskräfte werden erschüttert (Mt 24,29; Mk 13,24-25; Lk 21,11b) | |
| das Zeichen des Menschensohnes am Himmel mit Wiederkunft Jesu in Macht und Herrlichkeit (Mt 24,30; Mk 13,26) | |
| Aussendung der Engel zur Sammlung der Auserwählten (Mt 24,31; Mk 13,27) | |



Vergleichen Sie den genauen Wortlaut und die inhaltlichen Übereinstimmungen von Mt 24,29-31, Mk 13,24-27 und Offb 6,12-17; 7,9+14. Welche Folgerung ergibt sich daraus für die zeitliche Einordnung des 6. Siegels?

| Mt 24,29-31 | Mk 13,24-27 | Offb 6,12-17; 7,9+14 |
|---|--|--|
| <p>Aber gleich nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.</p> <p>Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen, und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.</p> <p>Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen.</p> | <p>Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.</p> <p>Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit.</p> <p>Und dann wird er seine Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.</p> | <p>Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete: und es geschah ein großes Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum geschüttelt vom starken Wind seine Feigen abwirft. Und der Himmel schwand dahin wie ein Buch, das zusammengerollt wird und jeder Berg und jede Insel wurde von ihrer Stelle gerückt.</p> <p>Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge; und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?</p> <p>Und nach diesem sah ich eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Kleidern ... Diese sind es, die aus der großen Drangsal kommen und haben ihre Gewänder gewaschen und rein gemacht im Blut des Lammes.</p> |